

Grindelwald | 07. Juni 2012

Angesehener Gletscherforscher, umstrittener Rassist Ausstellung über Louis Agassiz im Heimatmuseum

Vor fünf Jahren feierte die Schweiz den 200. Geburtstag des grossen Naturforschers Louis Agassiz. Nur wenigen war damals bekannt, dass er nicht nur ein bedeutender Glaziologe, sondern auch ein Rassist und Vordenker der Apartheid war. Das Heimatmuseum Grindelwald widmet ihm von Juli bis September eine Ausstellung.



Lange Jahre fristete das Agassizhorn (links) neben dem Finsteraarhorn ein Schattendasein. Aufgrund des Namensgebers Louis Agassiz ist es zu unrühmlicher Aufmerksamkeit gekommen. Foto: Marco Bomio

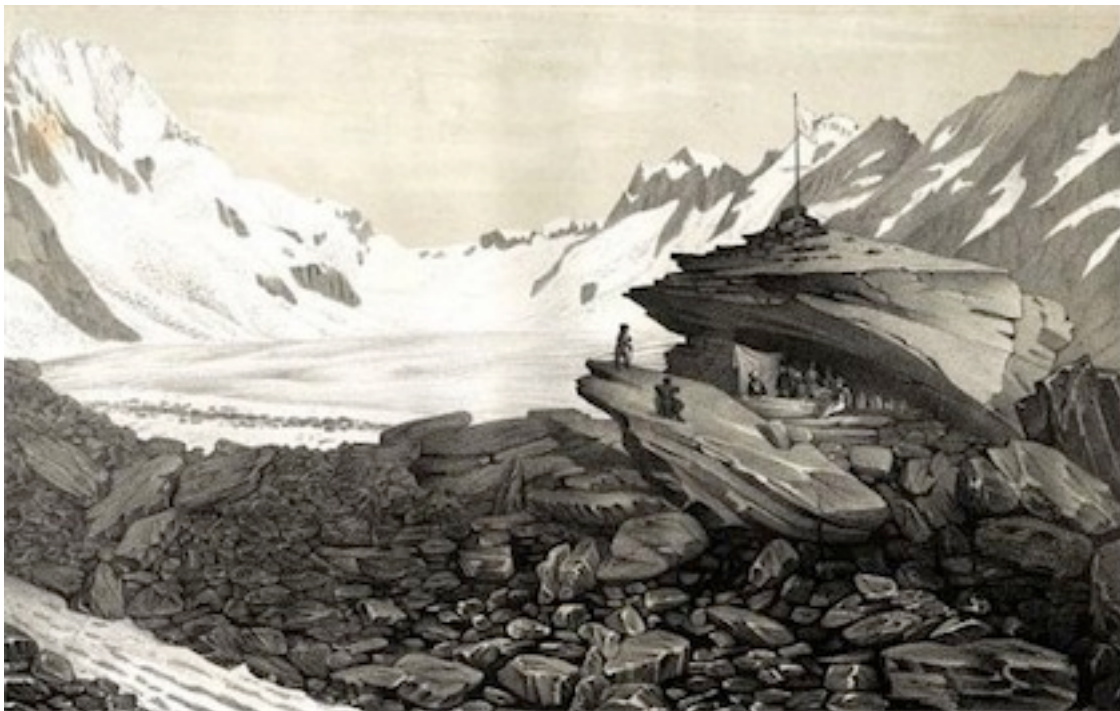
2007 wurde in der Schweiz des 200. Geburtstages des grossen Schweizer Naturforschers Louis Agassiz gedacht. Agassiz war jedoch nicht nur ein bekannter Gletscherforscher, sondern auch ein bedeutender Rassist und ein Vordenker der Apartheid. Deshalb wurde die Kampagne «Démonter Louis Agassiz» lanciert. Dabei wurde vorgeschlagen, ihm «seinen Berg» wegzunehmen und das nach ihm benannte Agassizhorn in Rentyhorn umzutaufen. Renty war ein Sklave aus dem Kongo, den Agassiz nach Besuchen auf Sklavenplantagen in South Carolina fotografieren liess, um die Minderwertigkeit der schwarzen Rasse wissenschaftlich nachzuweisen. Durch intensive Medienarbeit und parlamentarische Vorstösse machte das «Transatlantische Komitee Démonter Louis Agassiz» mit über 20 Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kunst beidseits des Atlantiks den Rassismus von Louis Agassiz schweizweit zu einem Thema.

Umbenennung gefordert

Im September 2009 wurde in Bern und Grindelwald die Online-Petition «Rentyhorn» mit über 2400 Unterschriften aus der ganzen Welt eingereicht. Sie verlangte als symbolischen Akt des Antirassismus und der Wiedergutmachung die Umbenennung des Agassizhorns und richtete sich an den Schweizer Bundesrat, die eidgenössischen Räte, die Kantonsregierungen von Bern und Wallis, die Gemeindebehörden der Agassizhorn-Anrainergemeinden Grindelwald, Guttannen und Fieschertal sowie an den Stiftungsrat und das Patronatskomitee des Unesco Welterbes Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn. Am gleichen Tag legte eine Delegation des Komitees den Gemeindepräsidenten von Grindelwald und Guttannen an einem runden Tisch ihre Argumente für eine Umbenennung des Agassizhorns dar. Mit der Ablehnung der Rentyhorn-Petition durch den Nationalrat im Dezember 2010 war der Vorstoss in allen anvisierten Instanzen inklusive den Anrainergemeinden Guttannen, Grindelwald und Fieschertal gescheitert.

Grindelwalder Kompromiss

Die Vertreterinnen und Vertreter der Agassiz-Kampagne kamen damit auf ein Kompromissangebot zurück, das der Gemeindepräsident von Grindelwald am runden Tisch gemacht hatte: die Durchführung einer Ausstellung über die rassistische Dimension von Louis Agassiz im Gemeindemuseum Grindelwald. Das Ausstellungsteam bestehend aus Sasha Huber, Kanyana Mutombo, Hans Barth und Hans Fässler sowie dem St. Galler typografischen Gestalter Markus Traber stellt nun von Juli bis September die Ausstellung «Gletscherforscher, Rassist: Louis Agassiz (1807 bis 2012)» zur öffentlichen Diskussion. Die Vernissage im Grindelwald-Museum findet im Beisein der Ausstellungsmacher sowie Gästen aus der ganzen Welt am Freitag, 29. Juni, um 18.00 Uhr mit einem Apéro statt.



1840 entstand unter Louis Agassiz eine erste «Forschungsstation» unter einem Felsblock - das Hôtel des Neuchâtelois auf der Mittelmoräne des Unteraargletschers.